

Die siebente Sinfonie Es-dur von Bruckner

Anton Bruckner (1824—96), dem die Mitwelt wenig Liebe entgegenbrachte, steht nunmehr in der Reihe der hochgeachteten Großmeister der Sinfonie. Er konnte aus dem Vollen einer wundersam reichen Erfindungsgabe schöpfen, wie sie ähnlich nur etwa Bach, Beethoven und Schubert zu Gebote stand. Die Fülle der Einfälle ließ ihn oft ein Thema nicht weiter verarbeiten, sondern gleich ein neues hinschreiben, weshalb man bei ihm von „Bild-an-Bild-Technik“ spricht. Natur und Religion sind die Kräfte, in denen sein ganzes künstlerisches Fühlen wurzelt. Die Gegensätze: Naivität und Monumentalität kommen in seinen Sinfonien zu eigentümlicher Verbindung. Als Ausdrucksmittel dient Bruckner das große Nibelungenorchester Richard Wagners.

Die Es-dur-Sinfonie entstand 1881—83 und gehört zu den heute am meisten geschätzten Bruckner-Werken. Der zweite Satz ist geradezu berühmt; der beste, tiefste Adagiosatz, den Bruckner schuf. Bruckner ist für die feierliche Breite ganz besonders begabt gewesen. Den weihevollen, erhabenen Adagiosatz der heute gespielten Sinfonie er in der Vorahnung von Richard Wagners Ende komponiert haben, den er wie einen Gott verehrte. Zwischen allertiefstem, verzweiflungsvollen Schmerz und mildem Trost bewegt sich die Stimmung dieses Satzes. — Den ersten Satz (Allegro moderato = mäßig rasch) eröffnet ein geheimnisvoll aus der Tiefe zur Höhe aufstrebendes Thema, ein echter romantisch-mystischer Bruckner-Gedanke. Ein ruhiges Seitenthema tritt später als Gegensatz hinzu. Nach weiterem zu großer Steigerung führendem Verlaufe sogar noch ein zweites zartes Motiv (Streicher pp.!!). Zu stolzer Größe ist das Ende geführt. Der Scherzosatz ist mit seinem schnellen Zeitmaß und seinem stampfenden Rhythmus ein starker Kontrast zum Adagio. Die Fülle irdischen Lebens umgibt uns wieder. Behaglich fließt die Streichergesangslinie im Mittelstück dahin.

Der Finalsatz (Endsatz, bewegt, doch nicht zu schnell) wird wie von einem Weckruf eröffnet. Es ist das markante Hauptthema, dem als zweites eine choralartige Weise gegenüber steht. Bruckners Bild-an-Bild-Technik tritt dann in der Durchführung der Themen recht gut in Erscheinung. Monumentale Größe atmet der Schlußabschnitt, in dem auch noch einmal das Hauptthema des ersten Satzes aufklingt. Dr. Kreiser.